

Kleine Gäste werden vermisst

Der «Sarganserländer» hat jeweils im Sommer über das Kinderlager des Vereins Tschernobyl Kinder am Flumserberg berichtet. Dann kam Corona, dann der Krieg. Auch dieses Jahr fällt das Lager im Sarganserland aus. Der Verein, der dieses Jahr sein 20-Jahr-Jubiläum feiert, schildert seine aktuelle Situation und Vorhaben.

Der Verein Tschernobyl Kinder feiert am 29. September sein 20-jähriges Bestehen. Im Jahr 2003 wurde der Verein mit dem Ziel gegründet, sich in der durch die Reaktor-Katastrophe verwundeten Region Lugini für die Kinder einzusetzen. Im Speziellen angedacht waren hygienische und medizinische Unterstützung, Förderungen im Schulwesen und humanitäre Hilfe vor Ort sowie das Kinderlager in der Schweiz.

«In den vergangenen Jahren konnte durch langjährige Beziehungen und regelmässig wiederkehrende Projekte eine nachhaltige Unterstützung in der Region aufgebaut werden», berichtet der Verein. «Wichtig dabei waren die verlässlichen Koordinationspersonen vor Ort. Ohne deren freiwilligen Einsatz wären viele Projekte und Unterstützungen nicht zustande gekommen.» Es wurden beispielsweise Familien bei Anschaffungen oder Hausreparaturen unterstützt. Jungen Erwachsenen wurde durch verlässliche Stipendienzahlungen ein Studium in der Stadt ermöglicht. Grössere Projekte wurden in Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen und Behörden durchgeführt. Von Schulküchensanierungen, Installationen von Sanitäranlagen und Wasserfiltern über die Ausrüstung von Bibliotheken bis zu Präventionsarbeit im Strassenverkehr war alles dabei.

Kinderlager am Flumserberg: Höhepunkt im Vereinsjahr

Der Höhepunkt des Vereinsjahres war jeweils das Kinderlager im Haus Margess am Flumser Kleinberg. Jährlich wurden mehr als 30 Kinder in die Schweiz eingeladen, um ein dreiwöchiges Lager im Sarganserland zu besuchen. Die Inhalte des Lagers sind jeweils vielfältig: Erholung, einfaches Kind-Sein, Zahnhygiene, Spiel und Spass sowie eine ausgewogene Ernährung stehen nebst diversen Ausflügen auf dem Programm. «Die Kinder sollen sich im Haus Margess wohl und sicher



Aussergewöhnliches Schuljahr: Diverse Schutzbunker in den Schulen in der Ukraine sind aufbereitet worden, damit die Kinder den Unterricht vor Ort besuchen können. Das kleine Bild zeigt eine Erinnerung an fröhlichere Tage im Haus Margess in Portels.

Pressebilder

Aufgrund des anhaltenden Krieges in der Ukraine hat sich der Vorstand gegen eine Jubiläumsfeier entschieden.

fühlen», heisst es dazu in der Mitteilung des Vereins Tschernobyl Kinder.

Die Auswahl der teilnehmenden Kinder wird jeweils in der Ukraine durch vernetzte Kontaktpersonen des Vereins getätigt. Berücksichtigt werden hauptsächlich Kinder aus geschwisterreichen Familien, aus zerrütteten und sozial schwachen Familienverhältnis-

sen sowie Waisen oder Halbwaisen. Das Schweizer Lagerteam wurde jeweils durch Lagerleiter aus der Ukraine ergänzt.

«Leider konnte unter den gegebenen Umständen auch im Sommer 2023 kein Kinderlager im Sarganserland durchgeführt werden», schreiben die Verantwortlichen weiter. Obwohl die kleinen Gäste vermisst werden, habe der Vorstand entschieden, dass die Kinder in der aktuell instabilen Situation nicht aus ihren Familien herausgenommen werden sollten. Der gesamte Vorstand hoffe sehr, dass künftig wieder Kinderlager im Sarganserland möglich sein werden.

Spenden werden vor Ort investiert

Die Spenden der Mitglieder und Gönner würden aktuell ausschliesslich vor

Ort in wichtige Projekte investiert. «So werden die Erstklässler diesen Herbst wiederholt mit dem benötigten Schulmaterial ausgestattet, welches sich viele Familien nicht leisten können. Das Spital konnte mit neuen Gerätschaften ausgerüstet werden und das Personal wurde darauf geschult.» Aufgrund der stark angestiegenen Preise in der Ukraine seien die Stipendienzahlungen für die unterstützten Studenten pauschal um 30 Prozent erhöht worden, damit diese ihre Kosten für den Lebensbedarf weiter decken könnten. Auch erhalte der Verein immer wieder direkte Anfragen von Schulen und Ortsansässigen aus der Region Lugini für unterschiedlichste Projekte. Diese würden durch den Vorstand geprüft, genehmigt und zusammen mit den Vertrauenspersonen vor Ort koordiniert.

Lernen in Schulbunkern

«Die Anfragen nach Unterstützung durch den Verein Tschernobyl Kinder waren in den letzten Jahren trotz Corona und Krieg einigermaßen stabil», berichtet der Vereinsvorstand weiter. «Es konnten Projekte in direktem Bezug zum Geschehen durchgeführt werden. Während Corona wurde ein Hygiene-Projekt in den Schulen durchgeführt, um die Verbreitung des Virus einzudämmen.» Letztes Jahr habe – durch die Instandsetzung von Schulbunkern – der Schulbetrieb in Zeiten des Krieges wieder aufgenommen werden können. Rückläufig dagegen seien die durch den Verein direkt initiierten Projekte, da den Vorstandsmitgliedern eine Reise in die Ukraine seit Längerem nicht mehr möglich gewesen sei.

Dieses Jahr feiert der Verein sein 20-Jahr-Jubiläum. «Aufgrund des anhaltenden Krieges in der Ukraine haben wir uns gegen eine Jubiläumsfeier entschieden», heisst es dazu in der Mitteilung abschliessend. Stattdessen setze man sich dafür ein, dass die Kinder und Jugendlichen auch in diesen schwierigen Zeiten auf die Unterstützung des Vereins zählen könnten. (pd)